



## Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer  
Ersteller: Armin Stein  
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Dreizehntes Kapitel. *o*

## Des Freundes Treue.

Nach der Gallerwiese war an einem hellen, aber kalten Frühlingstag des Jahres 1499 ein stark Gedränge des Volks. Auf dem freien Platz sollte es köstliche Augenweide geben, die Musterung einer Kriegerschar.

Kaiser Maximilian hatte ein Ausschreiben an das Reich erlassen, ihm Kriegsvölker zu stellen wider die Schweizer, denen er ihr Gelüsten, sich von dem Verband des Reiches loszureißen, mit dem Schwert austreiben wollte. Während er selbst in Tirol rüstete und der schwäbische Bund unter dem Grafen Fürstenberg Söldnerhaufen warb, wollte auch die Reichsstadt Nürnberg nicht dahinten bleiben. Sie leistete dem kaiserlichen Herrn Heergefolge mit vierhundert Mann Fußvolk, sechzig Reitern und sechs Feldschlangen. Das Kraftgefühl, welches der Stadt im gleichen Schritt mit dem aufblühenden Gemeinwesen gewachsen war, hatte in sich den Drang, sich auch in kriegerischer That zu äußern und zu dem Glanz des Reichthums den Stolz des Heldenruhms zu fügen.

Waren die vierhundert geworbenen Landsknechte schon stattlich genug anzuschauen, so wurden sie noch überstrahlt von den Reitern, welche alle gleichfarbig gekleidet waren und in glänzendem, rotem Waffenrocke prangten.

Das Volk weidete sich an dem ungewohnten Anblick und sah stolz auf die Reiterschar in der sichern Erwartung, mit derselben Ehre einzulegen im Felde, zumal an der Spitze derselben ein Mann stand, zu dessen hochgemutem Sinn und kriegerischen Tüchtigkeit man sich des besten versah: Wilibald Pirheimer, der jugendliche Ratsherr.